

Bericht des Präsidiums (TOP 1) Vierte Synodalversammlung 8. bis 10. September 2022

Bätzing:

Sehr geehrte Synodale,

liebe Geschwister,

liebe Mitglieder der Synodalversammlung, liebe Beratende und Beobachtende, liebe Gäste und liebe Journalistinnen und Journalisten hier vor Ort in Frankfurt, liebe Unterstützende und Interessierte auch an den Bildschirmen, die sich über den Livestream mit uns verbunden fühlen, im Namen des Präsidiums des Synodalen Weges heißen wir Sie aufs Herzlichste willkommen zu unserer vierten Synodalversammlung!

And a particularly warm welcome to everybody who joins us from abroad via our English livestream. We, the Synodal Assembly, are very grateful that you are accompanying us on our way. Especially at this point, when we are taking decisions. What we will debate during the upcoming sessions will guide our community into a new chapter of Catholicism in Germany. Keep in mind that we are part of the pilgrim people of god and keep us in your prayer!

Es liegt nun bereits ein großes Stück dieses Synodalen Weges hinter uns. Vieles ist schon erarbeitet worden, vieles auf den Weg gebracht. Dennoch liegt auch ein großes und anstrengendes Wegstück noch vor uns, das wir im Hören aufeinander und im Hören auf das Wort und die Weisung unseres Gottes miteinander zu gehen haben. Es wird darauf ankommen, jetzt die vielschichtigen Beratungen, Überlegungen, Diskussionen und Reflexionen in eine Form zu bringen. Sie muss geeignet sein, die Grundanliegen des Synodalen Weges nachhaltig zu kirchlicher Realität werden zu lassen. Das ist sicherlich keine leichte Aufgabe, aber wir haben auch in den vergangenen Synodalversammlungen gemerkt, dass wir konzentriert und sachlich miteinander arbeiten können. Im Präsidium sind wir sehr hoffungsvoll, dass die gute Arbeit in

den Synodalforen mit den profunden Überlegungen auf der vierten Synodalversammlungen zu richtungweisenden Beschlüssen führen wird. Lassen Sie es uns also miteinander angehen!

Zuvor aber noch einige Grüße, Hinweise und Vorbemerkungen:

Wenn Sie in die Runde blicken, werden Sie eventuell das ein oder andere gewohnte Gesicht vermissen. Das hat verschiedene Gründe: Einige wenige sind aufgrund besonderer gesundheitlicher Herausforderungen online zugeschaltet, andere konnten aus unterschiedlichen Gründen (Krankheit, berufliche Verhinderung etc.) nicht an der Sitzung teilnehmen - so auch der Apostolische Nuntius, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, der zur Zeit nicht in Deutschland sein kann. Er lässt sich entschuldigen und schickt uns mit Nuntiatursekretär Msgr. Dr. Sebastiano Sanna seinen Vertreter. Lieber Monsignore Sanna, wir heißen auch Sie herzlich willkommen und freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Ebenfalls neu in unserem Kreis begrüßen wir Bischof Dr. Johan Bonny, den Bischof von Antwerpen, als Beobachter der Belgischen Bischofskonferenz. Verabschieden mussten wir uns von Hana Pohoralá, die bisher für die Tschechische Bischofskonferenz am Synodalen Weg teilgenommen hat. Unter den Synodalen gab es auch einige Veränderungen: Für Carolin Hasenauer und Bruno Wenn, die aus persönlichen Gründen aus der Synodalversammlung ausgeschieden sind, wurden Anna-Lena Ils und Prof. Dr. Charlotte Kreuter-Kirchhof berufen. Während Zweitere ja schon als Beraterin des Synodalforums 1 mitwirkte, wird Frau Ils zum ersten Mal unser synodales Miteinander kennenlernen: Ihnen beiden viel Kraft und den Beistand des Heiligen Geistes. Und Frau Hasenauer und Herrn Wenn ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott für Ihr Engagement.

Stetter-Karp:

Seit unserer letzten Synodalversammlung ist viel Positives und Weiterführendes geschehen, wovon es sich wenigstens kurz zu berichten lohnt. Da ist an erster Stelle die immense Arbeit zu erwähnen, die in den vier Synodalforen geleistet wurde. Nicht weniger als 14 Textvorlagen wurden für diese Synodalversammlung erarbeitet, überarbeitet, kommentiert, redigiert und so zur Vorlage vorbereitet. Allen, die inhaltlich wie auch organisatorisch an dieser Aufgabe beteiligt waren, gilt unser herzlicher Dank!

Darüber hinaus hat in der Zwischenzeit auch der 102. Katholikentag in Stuttgart stattgefunden, auf dem der Synodale Weg nicht nur in vielfältigen Themen und Diskussionen, sondern auch mit einem eigenen Stand auf der Kirchenmeile präsent war. Auch all denjenigen, die sich hier engagiert haben, danken wir sehr herzlich dafür, dass Sie dem Synodalen Weg ein Gesicht, eine Stimme und auch ein offenes Ohr gegeben haben. Die Ermutigung, die Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier uns bei seinem Besuch am Stand mit auf den Synodalen Weg gegeben hat, nehmen wir gerne auf und tragen sie weiter: „Halten Sie durch und behalten Sie Mut“.

Fertiggestellt und an das Synodensekretariat in Rom eingesandt wurde mittlerweile auch der deutsche Bericht zum Synodalen Weg der Weltkirche. In eindrucksvoller Weise wurde hier deutlich, wie wichtig es den Katholikinnen und Katholiken in Deutschland ist, ihre Themen und Fragen nicht abgeschieden unter sich zu diskutieren, sondern sie in den Diskurs der weltweiten Kirche einzubringen. Wir blicken mit vielen Hoffnungen und Erwartungen auf die weitere

Entwicklung dieses Synodalen Weges. Ein Dank gilt allen, die sich in den Diözesen, in den Pfarreien, in den Verbänden oder als Einzelne Gedanken über die Zukunftsgestalt der Kirche gemacht haben.

Dass die Themen und Fragen der katholischen Kirche in Deutschland keineswegs singulär, abgesondert oder gar eigenwillig sind, zeigt ein Blick in die vielfältigen Diskussionen unter den Katholikinnen und Katholiken in anderen Ländern und Kontinenten. In dieser Hinsicht ist mit der Sonderpublikation „Weltkirche im Aufbruch. Synodale Wege“ in der Reihe Herder Thema ein besonderer Wurf gelungen, für den allen Beteiligten ein ganz besonderes „Dankeschön“ gilt. Zahlreiche Stimmen aus der Weltkirche werden hier deutlich vernehmbar und die Vielfalt wird dabei ebenso spürbar wie das Gemeinsame, das uns alle zusammen die eine Kirche sein lässt. Ihnen allen ist dieses Heft ja zugegangen, sodass Sie sich selbst einen Eindruck verschaffen konnten. Da das Heft online auch auf Englisch und Italienisch zur Verfügung steht und weltweit versandt wurde, ist es zugleich ein Beitrag der Kirche in Deutschland zum weltweiten synodalen Weg, der schon jetzt viel Beachtung gefunden hat. Ganz besonders danken wir Kardinal Mario Grech, dem Generalsekretär der Bischofssynode, für die ermutigenden Worte, die er in dem Interview gefunden hat, das in diesem Heft abgedruckt ist.

Bätzing:

Ein Rückblick auf den Zeitraum seit der letzten Synodalversammlung wäre nicht vollständig, wenn er nicht auch die negativen und schrecklichen Ereignisse ansprechen würde, die seitdem geschehen sind. Hier ist an erster Stelle sicher der sinnlose, grausame und menschenverachtende Angriffskrieg zu nennen, mit dem der russische Präsident Wladimir Putin sein Nachbarland Ukraine überzogen hat. Es gibt für diese Aggression keinen auch nur in irgendeiner Hinsicht nachvollziehbaren Grund, und jede Form einer pseudoreligiösen Verbrämung bedeutet ein zusätzliches Verbrechen am Glauben der Menschen. Wir stehen voll Schrecken und Unverständnis vor der klaffenden Wunde, die hier der Gemeinschaft der Christen zugefügt wird. Wir denken an all die Menschen, die mit unaussprechlichem Leid und mit ihrem Leben für diese Verbrechen bezahlen müssen, allen voran die Kinder, denen eine gute Zukunft geraubt wird. Wir sind dabei aufs Engste mit Papst Franziskus und seiner inständigen Mahnung zum Frieden verbunden. Uns ist dieser Krieg aber auch eine Mahnung und eine Erinnerung daran, wie nah der Rückfall aus der vermeintlich aufgeklärten Zivilisation in die unmenschliche Barbarei ist, wie brüchig und gefährdet jeder Friede bleibt und wie dankbar wir für den Frieden sein müssen. Unsere Bemühungen um die Zukunft der Kirche erfahren dadurch auch einen Impuls der Demut.

Aber auch andere Belastungen sind hier noch zu erwähnen, die die Zeit mit sich gebracht hat. Da ist die Corona-Pandemie, die wir noch nicht hinter uns lassen können - auch wenn sie sich zunehmend in unseren Alltag einzufügen scheint. Da ist aber auch weiterhin der aktuelle Umgang mit dem Missbrauch, der sexuellen Gewalt und ihrer Vertuschung in der Kirche. Die Gutachten zu den Bistümern Münster und Trier haben erneut ins Bewusstsein gerufen, dass Aufarbeitung und Überwindung weiterhin anstehen, um den Betroffenen wenigstens ansatzweise, wenn auch spät, gerecht zu werden. Auch die Zerwürfnisse, die Kritik an den Verantwortlichen, das verlorene Vertrauen, der Auszug selbst vieler Engagierter, die

Orientierungslosigkeit und Verzweiflung der Verbliebenen und der Verfall kirchlicher Kultur und christlichen Gemeinschaftsgeistes gehören mit hierher. Sie müssen uns Ansporn sein, diesen Synodalen Weg als Weg der Buße und Erneuerung weiterzugehen und bei aller ehrlichen und offenen Auseinandersetzung nicht sein Scheitern zu riskieren. Meinungsverschiedenheiten sind legitim und müssen als solche benannt werden. Zu einem Aufkündigen des gemeinsamen Weges dürfen sie nicht führen.

In diesem Zusammenhang sind auch die kritischen Hinweise und Mahnungen zur Sprache zu bringen, die uns im Hinblick auf unseren Synodalen Weg erreicht haben. Wir nehmen diese Hinweise ernst und würdigen sie, wo immer es sich dabei um echte geschwisterliche Mitsorge und konstruktiven Rat handelt. Wenn uns aber heftige Vorwürfe in Unkenntnis dessen, was wirklich im Synodalen Weg geschieht, beißende Ironie und - um die Formulierung von Kardinal Grech aufzunehmen - „öffentliche Denunziation“ entgegengebracht wird, werden wir diese freundlich, aber bestimmt zurückweisen.

So haben wir dies auch im Sommer gehalten, als uns aus Rom - ohne konkreten Absender - Problematisierungen erreicht haben, die bei uns von Anfang an in Satzung und Geschäftsordnung geregelt sind. Und Irme Stetter-Karp und ich haben selbstverständlich gemeinsam reagiert.

Wie ich schon beim letzten Mal hier berichtet habe, bin ich mit dem Generalsekretär der Synode, Kardinal Mario Grech, und dem Generalrelator, Kardinal Jean-Claude Hollerich, in gutem Austausch. Auch wenn sich leider der früher angedeutete Weg gemeinsamer Gespräche zwischen dem römischen Sekretariat der Weltbischofssynode und unserem Synodalpräsidium nicht verwirklichen ließ. Und auch der für morgen vorgesehene Bericht von Erzbischof Schick zur Straf- und Verwaltungsgerichtsbarkeit muss leider erneut entfallen, da es schlichtweg keinen neuen Stand gibt. Ich habe nochmals an Kardinal Parolin geschrieben und an meinen ausführlichen Brief mit der Bitte um weiterführende Gespräche vom September letzten Jahres erinnert. Daraufhin erhielt ich jetzt Nachricht, dass in den kommenden Tagen eine Antwort mit der Bereitschaft zu weiteren Gesprächen von Rom aus kommen werde.

In den Rückmeldungen im Rahmen der Weltbischofssynode merken wir, dass wir mit unseren Fragen nicht alleine sind, und konzentriert auf die Aufgaben, die wir uns gesetzt haben, müssen wir intensiv weiterarbeiten. Darüber hinaus werden wir natürlich in den kommenden Wochen jede Möglichkeit nutzen, mit Rom in Kontakt zu treten. Sie dürfen sicher sein, dass ich das persönlich bei meinem Besuch Anfang Oktober 2022 und auch bei anderen Gelegenheiten machen werde. Und schon jetzt ist klar, dass die Gespräche beim Ad-limina-Besuch im November 2022 den Synodalen Weg zum Thema haben werden, insbesondere auch ein Treffen des Papstes, der Präfekten von mehreren Dikasterien und allen Bischöfen.

Ich bin aber vor allem auch dankbar, dass eine ganze Reihe von Mitgliedern dieser Synodalversammlung in den zurückliegenden Monaten und den kommenden Wochen ihre Kontakte in Rom intensiv genutzt haben und nutzen werden, um über den Synodalen Weg zu sprechen. Wir haben ja zwei schöne Beispiele, wo das sehr positiv gelungen ist: vor kurzem die Diözesanratsvorsitzende und der Bischof von Dresden-Meißen und Ende April 2022 eine Abordnung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern. Machen Sie weiter, gehen Sie hin und sprechen Sie. Es muss nicht alles am Präsidium des Synodalen Weges hängen.

Stetter-Karp:

Blicken wir auf das Programm dieser Sitzung, dann stellen wir fest, dass die engagierte und ambitionierte Arbeit in den Synodalforen für uns die Konsequenz eines erheblichen, aber auch mutmachenden Arbeitspensums nach sich zieht. Es ist ein immenses Volumen an Texten und Themen, das da vor uns liegt. Und es wird eine Herausforderung sein, dabei stets aufmerksam auf das zu hören, was die anderen und was der Geist Gottes uns sagen will. Aber, ich sagte es eingangs bereits, wir sind jetzt schon gut beratungs- und auch beschlusserprobt und scheuen uns nicht, uns mit Motivation und Engagement und unter Leitung des Heiligen Geistes ans Werk zu machen.

Das Gute ist, dass wir heute nicht erst mit der Arbeit beginnen: All diese verschiedenen Themen und Fragen en détail allein in den kommenden drei Tagen zu besprechen, wäre schlicht unmöglich. Wir können dankbar sein, dass vieles bereits in den Synodalforen, in den verschiedenen Hearings und Begleitveranstaltungen und Gremiensitzungen diskutiert wurde. Die Bischöfe haben ihre Frühjahrs-Vollversammlung intensiv genutzt, um sich mit den Vorsitzenden der Foren und untereinander in sehr konstruktiver Weise zu beraten. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken hat sich im Rahmen von Vollversammlung und Hauptausschuss über Interpretationen und Möglichkeiten ausgetauscht. Die Berufsgruppen der Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten haben Zoom-Konferenzen in Vorbereitung der Synodalversammlung abgehalten und in den SocialMedia über Ergebnisse berichtet - ein Feld von kirchlicher Vernetzung und auch Verkündigung, was sie nicht nur den U30-Mitgliedern der Synodalversammlung überlassen wollen. Hier zeigt sich deutlich ein längerfristig gewachsenes synodales Miteinander in Vorbereitung auf die heute beginnende Sitzung: Nein, wir fangen nicht erst heute an zu beraten. Nicht zuletzt wurden die Möglichkeiten unseres Online-Tools „Antragsgrün“ von vielen Beteiligten eingehend genutzt, um Kommentare, Korrekturen und Änderungsanträge zu den Texten in den Prozess einzuspeisen und so die Texte konkret mitzugestalten, auch wenn man kein Mitglied eines Synodalforums ist. Die Antragskommissionen, in Zweiter Lesung zusammengesetzt aus Mitgliedern eines Synodalforums und der Synodalversammlung, haben mit großer Sorgfalt all diese Eingaben geprüft, gewertet und vorsortiert. Wer also isoliert nur auf die Beratungsmöglichkeiten dieser Synodalversammlung blickt, der sieht nur einen begrenzten Teil des Gesprächs über die Vorlagen. Wer aber das Ganze in den Blick nimmt, der sieht eine andere synodale Wirklichkeit. Das Hören aufeinander, das Abwägen der Argumente und nicht zuletzt auch die Besinnung auf das, was Gottes Geist seiner Kirche eingibt, beginnt nicht erst hier in der Versammlung, sondern wird in diesen Tagen in eine abschließende Textform gebracht, die dann Ausgangspunkt eines gemeinsamen und synodalen Weges der Umsetzung und Veränderung werden muss.

Bätzing:

Vor uns liegt also viel Arbeit, eine Zeit des Miteinander-Suchens und -Ringens - und in der Hoffnung auf das Wehen des Geistes - auch eine Zeit des Miteinander-Gehens und des Übereinkommens. Wir laden Sie und Euch alle ein, mit uns versammelt zu sein, mit uns zu beten, zu sprechen, aufeinander zu hören und so als pilgerndes Volk Gottes in Deutschland unterwegs zu sein, das in schwierigen Zeiten die Geschlossenheit untereinander und mit den Christen auf

dem ganzen Erdball sucht. Wir tun dies in der Überzeugung, Teil dieser Kirche *cum Petro et sub Petro* zu sein und zugleich in dem Bewusstsein, dass es nichts wahrhaft Menschliches gibt, das nicht seinen Widerhall im Herzen der Jünger Christi findet.

Bevor wir aber nun das Wort an die Sitzungsleitung übergeben, um mit der Aktuellen Aussprache zu beginnen, bitte ich Esther Göbel und Marcus Schuck aus unserer Mitte nach vorn ans Redepult. Sie leiten die von uns gewählte AG Verantwortungsgemeinschaft und geben uns einen Bericht über die bisherige Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft und wagen einen Ausblick auf ein „Etwas“ im Rahmen der fünften und letzten Synodalversammlung im März 2023:

[Bericht AG Verantwortungsgemeinschaft]

Stetter-Karp:

Und jetzt möchten wir das Wort an unsere Sitzungsleitung übergeben - wir sind dankbar, dass die drei bewährten Teams: Professorin Claudia Nothelle und Weihbischof Wilfried Theising, Katharina Norpoth und Pfarrer Michael Berentzen sowie Andrea Heim und Weihbischof Udo Bentz wieder dazu bereit sind, uns in bewährter Weise durch die Synodalversammlung zu geleiten. Den Anfang machen Andrea Heim und Weihbischof Bentz.